

Niamh Greene

DREI ENGEL  
GEGEN  
CHARLIE



GOLDMANN

schönes Geschöpf wie mich gesehen. Er redete wie einer der schneidigen Helden in den Schulzen, die ich als Schülerin verschlungen habe. Es ist mir richtig zu Kopf gestiegen. Überhaupt benutzte er häufig Wörter wie »Geschöpf«. Und »hinreißend«. Und »berauschend«.

Als ich gehen wollte, flehte er mich um meine Telefonnummer an, und da ich mich weigerte, schrieb er mir seine aufs Handgelenk und nahm mir das Versprechen ab, ihn anzurufen. Ich habe nur gelacht und gesagt, dass ich es vielleicht tun würde. Vielleicht aber auch nicht. Doch eigentlich hatte ich es gar nicht vor, weil ich den Männern offiziell abgeschworen hatte. Seit der Trennung von David war ich mit niemandem mehr ausgegangen und hatte auch nicht das Bedürfnis danach. Ich fühlte

mich wohl als Single. Klar, manchmal war es etwas einsam, wenn ich mir in der Mikrowelle ein gefrorenes Fertiggericht für eine Person auftaute oder mich allein aufs Sofa kuschelte. Meistens allerdings war ich recht zufrieden. Außerdem hielt mich mein Job so auf Trab, dass ich kaum Zeit zum Nachdenken hatte. Deshalb rechnete ich wirklich nicht damit, Charlie je wieder zu Gesicht zu bekommen. Ich speicherte unsere Begegnung als interessantes Ereignis ab, von dem ich Tanya bei einem Glas Wein erzählen würde – dann würden wir zusammen über den charmanten Fremden kichern, der so hemmungslos mit mir geflirtet hatte. Doch schon am nächsten Morgen rief er an und fragte mich, ob ich mit ihm ausgehen wollte. *Am nächsten Morgen!* So etwas war noch nie

vorgekommen. Weil ich ihm meine Nummer vorenthalten hatte, hatte er die Telefonzentrale von *Sie* angerufen – er hatte tatsächlich die Initiative ergriffen. Als er durchgestellt wurde und ich seine erotische, samtweiche Stimme hörte, wäre ich vor Schreck fast vom Stuhl gefallen. Ich war so sprachlos, dass Samantha und Penny, mit denen ich das Büro teile, sofort Lunte rochen und mich den restlichen Tag mit Fragen löcherten. Und jetzt, ein halbes Jahr später, sind wir Mann und Frau. Ich kann es noch immer kaum fassen, dass wir verheiratet sind. So richtig verheiratet. Rechtsverbindlich, ohne Rückzieher und bis dass der Tod uns scheidet verheiratet. Seit unserer ersten Begegnung ging alles so rasend schnell. Manchmal fasse ich es nach wie vor nicht ganz, dass wir den Rest

unseres Lebens miteinander verbringen werden.

Als ich den Arm ausstrecke, um Charlie zu streicheln, ist das Laken auf seiner Seite des Betts kalt und menschenleer. Offenbar ist er früh aufgestanden, um joggen zu gehen – Fitness ist ihm sehr, sehr wichtig. Mich stört das nicht, solange er mich nicht unter Druck setzt mitzulaufen. Obwohl wir in Laufleggings aus Lycra und Fleecepullis im Partnerlook sicher ein hübsches Bild abgäben. Vielleicht könnte ich ja ein bisschen sportlicher werden, damit wir auch ein paar gemeinsame Interessen haben. Ja, natürlich lieben wir einander, aber wir sollten auch mehr zusammen unternehmen – das ist der beste Weg, die Leidenschaft am Leben zu erhalten. Schließlich wollen wir kein festgefahrenes

Ehepaar werden, das aneinander vorbeilebt. Andererseits schmeicheln Leggings aus Lycra nicht unbedingt der Figur. Die Seetangpackung, die ich mir vor der Hochzeit habe verabreichen lassen, hat nämlich nicht lange vorgehalten. Also werde ich dringend eine Radikaldiät machen müssen, bevor an Sport auch nur zu *denken* ist. Außerdem ist es viel zu kalt, um so frühmorgens zum Joggen zu gehen.

Plötzlich frage ich mich, ob Charlie vor seinem Aufbruch wohl die Kaffeemaschine eingeschaltet hat. Ich strecke die Nase unter der Bettdecke hervor und schnuppere. Und rieche nichts. Vielleicht bringt er mir ja einen Milchkaffee aus dem Café an der Ecke mit. Und ein paar Croissants, die wir miteinander teilen können. Das wäre super. Solange er nicht